

# Salome

RICHARD STRAUSS



**TN OS!**

THEATER NORDHAUSEN  
LOH-ORCHESTER SONDRSHAUSEN

**Oper**

Musikdrama in einem Aufzug  
nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung  
in deutscher Übersetzung von Hedwig Lachmann

# Salome

RICHARD STRAUSS

*„Es ist ein ganz geniales, sehr starkes Werk,  
das entschieden zu dem Bedeutendsten gehört,  
was unsere Zeit hervorgebracht hat!*

*Es arbeitet und lebt da unter einer Menge Schutt ein Vulkan,  
ein unterirdisches Feuer – nicht ein bloßes Feuerwerk!*

*Mit der ganzen Persönlichkeit Straussens verhält es sich wohl ebenso.  
Ich freue mich riesig darüber! Da kann ich ganz mit!*

*Mein Eindruck hat sich immer noch verstärkt,  
und ich bin fest durchdrungen davon,  
dass das eines der größten Meisterwerke unserer Zeit ist.“*

Gustav Mahler

Spielzeit 2016/2017

## SALOME - DIE HANDLUNG

Der Mond bescheint die Terrasse im Palast des Herrschers Herodes Antipas. Während Herodes drinnen mit nicht nur aus seinem Reich geladenen Gästen opulent feiert, kommentiert das Personal den Abend. Unheil liegt in der Luft.

In der Zisterne wird Jochanaan, Johannes, der Täufer, gefangen gehalten. Der predigt das Erscheinen des Messias. Niemand darf Jochanaan sehen, auch die Prinzessin Salome nicht, die die Feier verlassen hat, um den lüsternen Blicken ihres Stiefvaters zu entgehen.

Salome animiert Narraboth, den Hauptmann der Leibgarde, der heimlich in sie verliebt ist, dass er das Gefängnis öffnet. Jochanaan nutzt die Öffnung, um Herodias und Herodes anzuklagen, die ihre Ehegatten verlassen haben, um einander zu heiraten. Salome ist fasziniert und fühlt sich zu dem Mann hingezogen. Der weist sie ab und empfiehlt Salome stattdessen, dem Erlöser zu folgen.

Doch Salome steigert sich in ein Begehren, das sie für Liebe hält, und preist Jochanaans Leib, sein Haar und seinen Mund. Der Prophet will davon nichts hören. Narraboth ersticht sich in böser Vorahnung, als er Salome nicht davon abhalten kann, den Propheten zu bedrängen. Jochanaan verflucht Salome, die sich als das Kind der lasterhaften Herodias erweist.

Auf der Suche nach Salome kommt Herodes aus dem Palast. Während er seine Stieftochter mit Aufmerksamkeiten überhäufen will, kommt er mit seiner Frau Herodias in kleinlichen Streit, bei dem Salome der Spielball ist. Vor allem fünf als Juden bezeichnete Gäste streiten über religiöse Fragen. Sie halten Jesus nicht wie Jochanaan für den Erlöser. Herodes macht Angst, dass Jesus Tote erwecken könnte. Jochanaan sagt voraus, dass es Aufruhr geben wird, dass Herodias für ihren Lebensstil bestraft und Herodes zu Tode kommen wird.

Herodes will sich am Tanz seiner Stieftochter erfreuen. Sie lehnt das lüsterne Ansinnen ab, bis ihr Herodes unter Eid verspricht, ihr einen Wunsch zu erfüllen. Salome tanzt den „Tanz der sieben Schleier“.

Danach äußert sie ihren Wunsch: Sie will den Kopf des Jochanaan in einer Silberschüssel. Während Herodes vor dem Mord am heiligen Mann zurückschreckt, ist Herodias begeistert, dass der, der sie beschimpft, getötet werden soll. Salome beharrt darauf, dass ihr der Kopf gebracht wird, erinnert Herodes an seinen Eid und geht auf keinerlei Ersatzangebote ein.

Herodes muss den Befehl zum Töten Jochanaans geben. Auf einem Teller wird Salome der Kopf gereicht. Nun ist sie am Ziel ihrer Wünsche: Sie kann den Mund dessen küssen, den sie zu lieben meint.

Herodes lässt Salome dafür töten.



## SALOME - DIE OPER ZUR APOKALYPSE

von Anja Eisner

Die Handlung der Oper „Salome“ (und des ihr zugrundeliegenden Dramas) geht auf verschiedene Quellen zurück. Sie schildert Ereignisse, die in der Bibel beschrieben wurden, nutzt abweichende oder auch ergänzende Erkenntnisse aus der Geschichtsschreibung und reichert sie mit weiteren Motiven an, die historisch überliefert oder von Schriftstellern hinzugefügt wurden.

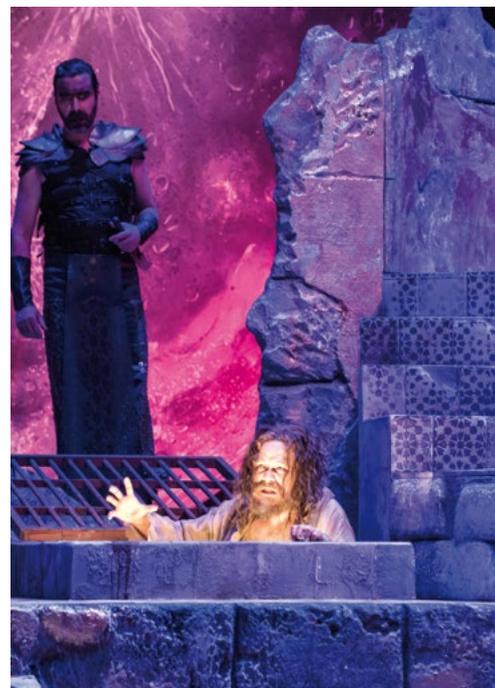
Die Geschichte der Salome spielt um die Zeitenwende vor etwa 2000 Jahren. Große Ähnlichkeit hat sie mit der im Markusevangelium (VI, 14–28) sowie im Matthäusevangelium (XIV, 2–12) überlieferten Tötung von Johannes dem Täufer. Dort wird beschrieben, dass der Tetrarch Herodes (meint Herodes Antipas, der von ca. 20 v. Chr. bis um 39 n. Chr. in Galiläa lebte) auf Geheiß seiner Frau Herodias den Propheten gefangen nahm. Johannes hatte angeprangert, dass Herodias ihren Mann – Herodes’ Stiefbruder – verlassen hatte, um die Frau an der Seite Herodes’ zu werden. Während Herodes den frommen Heiligen, den er eingesperrt hatte, schätzte, hasste Herodias den Kritiker bis auf den Tod. Als Herodes seinen Geburtstag im Beisein führender Persönlichkeiten Galiläas feierte, konnte sich Herodias durchsetzen: Ihre Tochter tanzte, und der König versprach ihr die Erfüllung eines Wunsches. Die Tochter fragte ihre Mutter, was sie sich wünschen sollte, und diese sagte, sie solle den Kopf des Johannes verlangen. Herodes musste, da er im Wort stand, den Propheten töten, dessen Kopf der Tochter dann auf einem Teller gereicht wurde.

Die tatsächliche Existenz der biblischen Personen wird auch durch den römischen Geschichtsschreiber Flavius Josephus im 18. Buch seiner Veröffentlichung „Jüdische Altertümer“ bestätigt. Diese

Schriften entstanden in den Jahren 79 bis 94, also kaum später als die Evangelien, deren Niederschrift man um das Jahr 70 datiert. Während in der Bibel nur von der Tochter Herodias’ die Rede ist, die zum Geburtstag tanzte, überliefert Flavius Josephus auch deren Namen: Salome. Ein Name, der abgeleitet wurde von Schalom, Frieden ...

Auch die Hinrichtung Johannes’ durch Herodes wird vom Historiographen bestätigt, allerdings nicht, dass sie zum Geburtstag und beim Königspalast stattgefunden hätte, sondern in der (allerdings auch prunkvollen) Festung Machaerus am Toten Meer. Das Mordmotiv wird hier auch politisch eingefärbt. In den Geschichtsbüchern fehlt jeglicher Hinweis darauf, dass die Hinrichtung Johannes’ in irgendeiner Weise spektakulär gewesen wäre und jemand getanzt hätte.

Der Tanz kam möglicherweise über Seneca (etwa 1 bis 65 n. Chr.) und die Philosophenschulen in die Geschichte. Dort debattierte man einen Rechtsfall aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.: Der römische Konsul Flaminus hatte den sehr bekannten Lustknaben Philippus Pönus unter allerlei Versprechungen aus Rom in die Provinz gelockt. Philippus hielt ihm daraufhin oft vor, dass er dadurch einen unmittelbar bevorstehenden Gladiatorenkampf verpasst hatte. Eines Tages, während eines von Wein gekrönten Essens, trat ein Mann ein, der als politischer Überläufer um den Schutz des Konsuls ersuchte. Doch der bot seinem Lustknaben als Ausgleich für den verpassten Gladiatorenkampf an, den Gast zu köpfen. Flaminus schlug dem Gast auf den Kopf, und als er entkommen wollte, erstach er ihn. In dieser Form machte das Motiv des Tötens zum Vergnügen die Runde.



Thomas Kohl, Yoontaek Rhim



Warum tanzt Salome im Drama und in der Oper einen Schleiertanz? Schleier sind seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien belegt – für Männer und Frauen. Inwiefern Schleiertänze am biblischen Hof stattfinden konnten, das ist umstritten. Nachweisen lassen sie sich erst als Erfindung der europäischen und amerikanischen Bühnenkunst des 19. Jahrhunderts. Das heißt, sie sind einer der erfolgreichsten Exporte *in* den Orient! Doch sieben Gewänder, die abgelegt werden, gab es schon im recht unterschiedlich beschriebenen altorientalischen Ersatzkönigritual. Wahrscheinlich zum Jahreswechsel soll der (assyrische?) König gedemütigt und durch einen Ersatzkönig entthront und durch eine Göttin wieder gerettet und inthronisiert worden sein. Im gespielten heiligen Drama wurde die Göttin durch eine Salome geheißene Priesterin dargestellt, die an den sieben Pforten der Unterwelt je eins ihrer Kleidungsstücke ablegte.

Die Verschmelzung dieser Motive ergibt ein wahrhaft apokalyptisches Stück. Salome legt sieben Schleier ab und keinerlei Illusionen überleben: Der Prophet wird getötet und die, die seinen Tod aus vermeintlicher Liebe veranlasst hat, weiß, dass auch sie sich damit verloren hat. Kann es schlimmer kommen? Apokalypse?

Apokalypse kommt aus dem Griechischen. „αποκαλυψις“ wird im Christentum als „Offenbarung“ übersetzt. Offenbart wird das Ende der (bisherigen) Geschichte, die durch das Reich Gottes abgelöst wird. Genau das wurde von Johannes mit der Ankunft des Erlösers Jesus vorhergesagt. Die Offenbarung bedeutet klares Sehen, den bedeckenden Schleier entfernen, und tatsächlich ist „αποκαλυψις“ auch das Wort für „Entschleierung“!!

# VOM BIBLISCHEN THEMA ZUM INBEGRIFF DER MODERNEN OPER

von Anja Eisner

Das Thema Enthauptung des Johannes auf Wunsch einer Frau kam in der Literatur des 19. Jahrhunderts in Mode. Heinrich Heine schildert eine solche Geschichte 1841 in „Atta Troll – Ein Sommernachts-traum“, Théodore de Banville in seinen Gedichten „Die Karyatiden“ (1843), „Herodias“ (1874) und „Die Tänzerin“ (1875), Stéphane Mallarmé in seiner fragmentarischen Dichtung „Herodias“ (1864), und auch Gustave Flaubert schrieb eine Erzählung „Herodias“ (1877).

Der Ire Oscar Wilde (1854–1900) soll durch die Lektüre des auch als „Bibel der Dekadenz“ bezeichneten Romans „Gegen den Strich“ (1884) von Joris-Karl Huysmans zu seiner „Salome“ angeregt worden sein. Darin betrachtet der feingeistige Haupt- held das Gemälde „Salome“ (1871) von Gustave Moreau. Wilde, nach Thomas Mann neben Nietzsche ein Vertreter „des ersten Anrennens der europäischen Intelligenz gegen die verheuchelte Moral des viktorianischen, des bürgerlichen Zeitalters“, plante eine Erzählung, dachte dann an ein Gedicht, entschied sich schließlich für die damals neue Form des Einakters, den er 1893 in französischer Sprache veröffentlichte. 1896 fand die Uraufführung mit der unvergleichlichen Sarah Bernhardt statt.

Richard Strauss wurde vom Wiener Autor Anton Lindner, der für ihn ein Libretto schreiben wollte, auf „Salome“ aufmerksam gemacht. Strauss beschäftigte sich mit dem Stoff und entschied sich schließlich, keinen Librettisten zu verpflichten. 1902 hatte bereits eine erste Literaturoper („Pelléas et Mélisande“ von Claude Debussy auf der Grundlage des Dramas von Maurice Maeterlinck) Premiere, für die kein Libretto geschrieben, sondern ein gekürztes Drama vertont wurde. Strauss lernte den Dramentext von Wildes „Salome“ in der 1903



Majken Bjerno

erschienenen deutschen Fassung der Dichterin und Übersetzerin Hedwig Lachmann (1865–1918) kennen. Strauss kürzte die Vorlage und machte sich an die Vertonung. Der Musikwissenschaftler Jürgen Schläder schrieb: „Strauss intensiviert die dramaturgischen Tendenzen des Stücks, indem er sämtliche Dialoge zur Vorgeschichte und zahlreiche Passagen zur atmosphärischen Illustration und historischen Situierung eliminierte und somit das dramatische Geschehen gänzlich auf die Konflikt-Spannung zwischen Salome und Jochanaan konzentrierte.“ Die dramatischen Ereignisse erklärten sich so vollständig aus der Psychologie der Figuren.

Erst nach Fertigstellung der Partitur, keine fünf Monate vor der Uraufführung, bemerkte Strauss, dass Hedwig Lachmann mit ihrer Nachdichtung der „Salome“ neue Akzente gegeben hatte. Sie hatte das Stück nämlich nicht aus dem französischen Original, sondern aus der englischen Übersetzung ins Deutsche übertragen. Dabei übernahm sie auch den Rhythmus und

Sprachgestus des Englischen, der sich vom Französischen unterscheidet. Strauss aber war, um Wilde vollends gerecht zu werden – nach dem von Richard Wagner eingeführten Prinzip, dass die Musik sich aus dem Wort entwickeln muss – Lachmanns Übersetzung in melodischer und rhythmischer Phrasierung gefolgt. Strauss bearbeitete seine „Salome“ darauf noch einmal, indem er die Musik dem französischen Text adaptierte. Doch konnte die Bearbeitung nie recht Fuß fassen. Selbst in Paris spielt man heute „Salome“ in der deutschen Fassung.

Die beschimpfte und gefeierte Uraufführung der „Salome“ am 9. Dezember 1905 (39 Vorhänge!) an der Dresdner Semperoper wurde der grandiose Durchbruch für Strauss. Äußerte Kaiser Wilhelm II. (ohne die Oper gesehen zu haben) noch: „Es tut mir Leid, dass Strauss diese ‚Salome‘ komponiert hat, ich habe ihn sonst sehr gern, aber er wird sich damit furchtbar schaden“, konstatierte Richard Strauss später: „Von diesem Schaden konnte ich mir die Garmischer Villa bauen!“

## Moreaus ← „Salome“-Gemälde

„Ein mächtiger Thron, dem Hochaltar einer Kathedrale gleich, stand in einem basilikaähnlichen Palast mohammedanischen und zugleich byzantinischen Stils unter zahlreichen Gewölben. (...) In der Mitte des Tabernakels über dem Altar, dem Stufen in der Form halber Brunnenschalen vorgelagert waren, saß der Vierfürst Herodes mit einer Tiara auf dem Haupt, die Beine geschlossen, die Hände auf den Knien. (...) Rings um diese reglose, in der hieratischen Pose eines indischen Gottes erstarrten Statue schwelten Essenzen und verströmten Duftschwaden, aus denen, wie die glitzernden Augen eines Tieres, das Gleißeln der in die Thronlehnen eingelassenen Steine hervorbrach. (...) Im perversen Duft dieser Essenzen, in der Schwüle dieser Kirche nun Salome. (...) Auf ihrem Antlitz zeichnen sich Andacht, Feierlichkeit, fast Erhabenheit ab, und so beginnt sie den lüsternen Tanz, der die matten Sinne des greisen Herodes wachrütteln soll. Ihre Brüste kreisen, die Warzen richten sich auf unter der Reibung der wirbelnden Halsschnüre; die festgeklebten Diamanten blitzen auf der feuchtglänzenden Haut; Armbänder, Gürtel und Ringe speien Funken; auf ihrem perlenbesetzten, silberberankten, golddurchwirkten Prunkgewand entflammt das Kettenhemd aus Geschmeide, dessen Maschen Juwelen sind: gleich herrlichen Insekten mit karmesingeaderten, morgenrotgelbübertupften, stahlblaugesprenkelten, pfauengrüngetigerten Flügeln, deren Glanz blendet, irrlichtert es über das matte Fleisch, die teerosenfarbene Haut, züngelt es wie eine Feuerschlange.“  
Beschreibung von Joris-Karl Huysmans

## UNGLAUBLICHE BILDER IN EINER GANZ BESONDERS MALERISCHEN SPRACHE

Interview mit der Regisseurin Anette Leistenschneider

*Zeitungen und Medien sind voll mit Nachrichten von blutigen Gewalttaten. Passt sich das Theater mit der Oper, in der ein Vertreter einer neuen Religion der Willkür zum Opfer fällt, dem Trend in der brutaler werdenden Realität an?*

Da sich die historische und biblische Handlung, auf die die Oper zurückgeht, etwa im Jahr 28 n. Chr. ereignete, hat sie zunächst mit den Grauentaten der Gegenwart nichts zu tun. Die Oper wurde 1905 uraufgeführt, also lange vor den Hinrichtungen durch den IS. Selbstverständlich sind auch mir bei den Vorarbeiten zu der Oper die schrecklichen durch die Medien gegangenen Bilder von abgetrennten Köpfen wieder sehr präsent geworden. Allerdings handelt es sich bei „Salome“ um einen rein persönlich motivierten Konflikt, um einen Mord, dessen Grundlage verschmähte Liebe war. Es ist ein Konflikt von Person zu Person. Wir haben die Oper auf den Spielplan gesetzt, weil sie eines der gewaltigsten und

großartigsten musikalischen Werke ist, die es gibt. Uns geht es nicht darum, menschliche Grausamkeit aufzuzeigen, sondern am Beispiel eines Menschen – Salome – die völlig aus der Bahn geratende Entwicklung, die zu so einer Grausamkeit führt.

*„Salome“ verfügt über eine der schrecklichsten Opernhandlungen, die von einem der größten Ästheten des 19. Jahrhunderts (Wilde: „Es fällt mir von Tag zu Tag schwerer, auf dem hohen Niveau meines blauen Porzellans zu leben“) feinfühlig als Drama verfasst wurde. Wie macht sich dieser größte denkbare Gegensatz in der Arbeit an der Oper bemerkbar?*

Der Text von Oscar Wilde beschreibt unglaubliche Bilder in einer ganz besonders malerischen Sprache. So sagt Salome über Jochanaan: *„Dein Leib war eine Elfenbeinsäule auf silbernen Füßen. Er war ein Garten voller Tauben in der Silberlilien Glanz“*, und Herodes feilscht mit Salome: *„Ich habe ein*

*Majken Bjerno, Yoontaek Rhim, dahinter: Jens Bauer, Thomas Kohl*



*Brigitte Roth, Anja Daniela Wagner, Sabine Noack*

*Halsband mit vier Reihen Perlen, Topase, gelb wie die Augen der Tiger. Topase, hellrot wie die Augen der Waldtaube, und grüne Topase, wie Katzenaugen. Ich habe Opale, die immer funkeln, mit einem Feuer, kalt wie Eis. Ich will sie dir alle geben, alle“.*

Mit am spannendsten ist die Arbeit am Schlussmonolog gewesen, bei dem Salome den abgeschlagenen Kopf Jochanaans in Händen hält und schließlich küsst. Es ist die Faszination von Dingen, die uns derart abstoßen! Den Mund eines toten Kopfes zu küssen, das ist auf der einen Seite abstoßend, fasziniert aber auch wieder, umso mehr, wenn der Kuss von solchen Worten begleitet wird wie *„das Geheimnis der Liebe ist größer als das Geheimnis des Todes“*. Es ist ja auch so, dass Salome in dieser Szene ihre ganze Liebe zu Jochanaan zeigt. Diese Ambivalenz hat zumindest mich extrem bewegt – obwohl wir in der Proben-situation waren. Selbst hier, mit der noch nicht identischen Abbildung des Kopfes von Jochanaan, also mit einem Probenkopf, der noch keinerlei Individualität hat, ist diese

Szene schwer zu ertragen. Alle sind da erstmal still. Erst nach ein paar Minuten tiefen Durchatmens kommt man wieder auf den Boden der Realität zurück.

*Du hast dich mit deinem Team für eine Bühne von prunkvollem, abgelebten Charme entschieden. Der Hof von Herodes Antipas war zur Zeit der Opernhandlung, ca. 28 n. Chr., längst nicht am Ende. Herodes spekulierte elf Jahre später noch berechtigt darauf, in Rom den Königstitel verliehen zu bekommen. Nur der geschiedene Mann von Herodes' zweiter Gattin Herodias konnte das verhindern. Warum charmanter Verfall auf der Bühne?*

Der historische Johannes (der Täufer) war in der Festung Machaerus am Toten Meer inhaftiert, während die Oper in der Hauptstadt auf der Terrasse des Herodes-Palastes mitsamt Gefängnis spielt. So ist der Verfall ein Zeichen für alles, was in diesen Stunden zerfällt: die letzten Hemmungen, einen anderen Menschen zu

demütigen, aus selbstsüchtigen Motiven heraus der Respekt vor dem Leben eines anderen Menschen, die Menschlichkeit. Im Laufe der anderthalb Stunden Spielzeit sehen wir, wie Herodes immer mehr zerbricht, wie er zugrunde geht. Zweimal hat er diese Zustände, „*Ich sage euch, es weht ein Wind. – und in der Luft höre ich etwas wie das Rauschen von mächtigen Flügeln. ... Hört ihr es nicht?*“ oder später eben „*Es weht ein eisiger Wind und ich höre ... Warum höre ich in der Luft dieses Rauschen von Flügeln? Ah! Es ist doch so, als ob ein ungeheurer, schwarzer Vogel über der Terrasse schwebte? Warum kann ich ihn nicht sehen, diesen Vogel? Dieses Rauschen ist schrecklich. Es ist ein schneidender Wind.*“ Somit zeigt unsere Darstellung seines Palastes seinen Wesenszustand, sein inneres Zerbröckeln, Zerbrechen. Die einzige, die gnadenlos durch das Stück geht, ist Herodias, denn ihre Moral ist seit langem schon zerstört.

*Aus dem Uraufführungsjahr 1905 sind zwei Werke zu Dauerbrennern auf den Spielplänen geworden: Lehárs Operette „Die lustige Witwe“ und Strauss’ Oper „Salome“. Verbindet die beiden ein Erfolgsrezept? Eine starke Frau im Mittelpunkt der Handlung und Erotik im Sujet und in der Musik?*

Ich glaube, die beiden Stücke sind so weit voneinander entfernt, dass man sie nicht miteinander vergleichen kann. Salome ist keine starke Frau. Im Gegenteil, sie ist sehr schwach und oft genug der Spielball im Streit zwischen Herodias und Herodes. Das bringt sie, obwohl sie eine junge Frau ist, in eine absolut kindliche bis kindische Trotzhaltung, die nur noch „*Ich will haben!*“ fordert. In dem Moment, in dem Salome ihren Wunsch äußert, ist ihr wahrscheinlich noch gar nicht bewusst, wie pervers dieser Wunsch ist. Hanna Glawari war immer schon eiskalt berechnend, während Salome in eine Spirale hineingerät, aus der sie nicht mehr

herauskommen kann. Die Musik in der „Lustigen Witwe“ empfinde ich nicht als erotisch, während die Musik in „Salome“ süffig, im besten Sinne schwülstig ist, ein Bad in Klangfarben.

*Die Oper endet abrupt. Nachdem Herodes für Salome den Propheten hat töten lassen, spricht er Salomes Todesurteil aus, und die Oper endet. Es gibt keinerlei Kommentare, keinerlei alternative Überlegungen, obwohl das Töten von Menschen zum kriegerischen Alltag von Herodes gehörte.*

Hier ging es nicht um eine kriegerische Auseinandersetzung, sondern um die Tötung eines Menschen aus persönlichen Gründen. (*Schüttelt leicht den Kopf*): Herodes hat von Anfang an großen Respekt vor Jochanaan: „*Er ist ein heil’ger*

*Mann. Er ist ein Mann, der Gott geschaut hat.*“ Herodes hat Angst vor der Strafe Gottes und sieht seine einzig mögliche Vergeltung für den Tod an Jochanaan im Tod Salomes.

Und für Salome ist in dem Moment, wenn sie den Mund Jochanaans geküsst hat, alles in Erfüllung gegangen, wonach sie sich gesehnt hat. Sie hat das erfahren, was in ihren Augen, nach ihrer Vorstellung, Liebe ist. Liebe, die sie selbst nie erfahren hat. Im Innersten spürt sie ganz deutlich, welch große Schuld sie dadurch auf sich geladen hat, eine Schuld, die nur durch den eigenen Tod gesühnt werden kann. Und für Herodias ist die Genugtuung darüber, dass derjenige getötet wird, der sie so beleidigt hat, größer als die Liebe zu ihrer Tochter.

*Sabine Noack, Jens Bauer, Majken Bjerno, Thomas Kohl, Angelos Samartzis*



## Klassikkenntnisse ←

Der Komponist Richard Strauss probt seine „Salome“ mit dem Orchester der Dresdener Staatsoper.

Als Salomes Tanz beginnt, beobachtet er, wie einige Orchestermitglieder sich zwinkernd zulächeln.

Richard Strauss bricht ab: „*Ja, ich weiß, warum Sie lächeln, meine Herren! Sie wollen sagen, dass das Thema des Tanzes von Joseph Haydn ist.*“

Die Musiker klopfen zustimmend auf ihre Instrumente.

Doch Meister Strauss winkt ab: „*Da kann man sehen, wie schlecht Sie die italienischen Klassiker kennen. Das Thema habe ich nämlich von Rossini.*“

*Manos Kia, Anja Daniela Wagner*





Thomas Kohl, Jans Bauer, Anja Daniela Wagner, Karsten Münster

## DIE STADTBIBLIOTHEK

„Rudolf Hagelstange“, Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 67, hält zur Oper „Salome“ u. a. folgende Medien bereit:

### CD

Strauss, Richard: Salome/[nach Oscar Wildes gleichnam. Dichtung u. d. dt. Übers. von Hedwig Lachmann]. Birgit Nilsson [Sopr]. Gerhard Stolze [Ten]. Grace Hoffmann [Alt]. Eberhard Wächter [Bar]. Waldemar Kmentt [Ten]. Wiener Philharmoniker. Georg Solti, Dir. – London: The Decca Records Co. Ltd., P 1962. – 2 CDs: digital + Beil. Enth. u. a.: Wie schön ist die Prinzessin Salome heute Nacht!; Eine Menge Menschen wird sich gegen sie sammeln

### DVD

Jesus Christ Superstar/Komp.: Andrew Lloyd Webber. Regie: Norman Jewison. Text: Tim Rice. Darst.: Ted Neeley; Carl Anderson; Yvonne Elliman .... – Universal Studios, 1973/2004. – 1 DVD (ca. 102 Min.) [FSK ab 12] Original-Kinoversion mit Untertiteln

### Bücher

Die Bibel: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift – München [u. a.]: Arison Verl., 2005. – 1535 Seiten – (Die Heiligen Schriften der Welt: Christentum)

Funke, Peter: Oscar Wilde: mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten/dargestellt von Peter Funke. – 19. Auflage – Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2006. – 192 S.: Ill.; 19 cm – (rororo: rm; 50148)

### Quellen:

S. 3: Gustav Mahler zit. nach Rode-Breymann, Susanne, Alma Mahler-Werfel: Muse, Gattin, Witwe, München 2014. S. 4: Die Handlung wurde für dieses Programmheft von Anja Eisner nacherzählt. S. 6/7: Originalartikel für dieses Programmheft unter Verwendung von Die Bibel, verwendet von [www.jesus.ch/information/bibel/bibelstudium/markusevangelium/136619-bibelstudium\\_markus\\_61429.html](http://www.jesus.ch/information/bibel/bibelstudium/markusevangelium/136619-bibelstudium_markus_61429.html); Rhode, Thomas (Hrsg.), Mythos Salome: vom Markusevangelium bis Djuna Barnes, Leipzig 2000; [www.bibelwissenschaft.de/wiblex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/salome/ch/c334f6908a06daa58d-c4789e2b2db1e/#h1](http://www.bibelwissenschaft.de/wiblex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/salome/ch/c334f6908a06daa58d-c4789e2b2db1e/#h1). S. 8/9: Originalartikel für dieses Programmheft unter Verwendung von Thread von „Edwin“ am 23. Januar 2012 auf [www.capriccio-kulturforum.de/index.php?thread/3721-strauss-salome-%E2%80%93-das-tor-zur-neuen-musik](http://www.capriccio-kulturforum.de/index.php?thread/3721-strauss-salome-%E2%80%93-das-tor-zur-neuen-musik); Lachmann, Hedwig, Gesammelte Gedichte, Potsdam 1919; Schläder, Jürgen, Salome, in: Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters, Band 6, München 1997; [www.amazon.de/Salome-insel-taschenbuch-Oscar-Wilde/dp/3458318070/ref=sr\\_1\\_2?s=books&ie=UTF8&qid=1480499879&sr=1-2&keywords=Oscar+Wilde+Salome](http://www.amazon.de/Salome-insel-taschenbuch-Oscar-Wilde/dp/3458318070/ref=sr_1_2?s=books&ie=UTF8&qid=1480499879&sr=1-2&keywords=Oscar+Wilde+Salome); [www.mediterranees.net/mythes/salome/index.html](http://www.mediterranees.net/mythes/salome/index.html); [www.rainer-kohlmayer.de/downloads/files/salome\\_rezeption.pdf](http://www.rainer-kohlmayer.de/downloads/files/salome_rezeption.pdf). S. 9: zit. nach Huysmans, Joris-Karl, Gegen den Strich, aus dem Französischen von Brigitta Restorff, Bremen 1991. S. 10-13: Originalinterview für dieses Programmheft. S. 13: zit. nach [www.sachsen-lese.de/index.php?article\\_id=412](http://www.sachsen-lese.de/index.php?article_id=412). S. 16: zit. nach Décsey, Ernst, Die Spieldose, Musikanekdoten, Hamburg 2013.

Die Probenbilder entstanden zur ersten Kostümprobe. Urheber der Bilder ist Roland Obst.

Gilliam, Bryan: Richard Strauss: Magier der Töne; eine Biographie/Bryan Gilliam. Aus dem Englischen von Ulla Höber. – München: Beck, 2014. – 234 Seiten: Illustrationen EST: The life of Richard Strauss

Mecke, Ann-Christine: Strauss, Salome/Ann-Christine Mecke. – Leipzig: Henschel Verlag, 2016. – 136 Seiten: Illustrationen, Notenbeispiele – (Opernführer kompakt)

Verführer, Schurken, Magier/herausgegeben von Ulrich Müller und Werner Wunderlich. – St. Gallen: UVK, Fachverlag für Wissenschaft und Studium, 2001. – 990 Seiten – (Mittelalter: Mythen; 3) Enth. u. a.: Salome – mythologisierte Angst vor der Weiblichkeit?

Wilde, Oscar: Salome: Dramen, Schriften, Aphorismen und „Die Ballade vom Zuchthaus zu Reading“/Oscar Wilde. – 1. Auflage – Frankfurt am Main [u. a.]: Insel-Verlag, 1975. – 249 Seiten – (Insel Taschenbuch; 107) Aus dem Englischen übersetzt

Wilde, Oscar: Salome: Tragödie in einem Akt/Oscar Wilde. Mit Illustrationen von Aubrey Beardsley. Aus dem Französischen übersetzt von Hedwig Lachmann. Nachwort von Ulrich Karthaus. – Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2012. – 69 Seiten: Illustrationen – (Reclams Universal-Bibliothek; 4497)

Ein junger Enthusiast besucht Richard Strauss, um ihm seine Bewunderung auszudrücken. Er hatte am Tag vorher die „Salome“ gesehen und kann sich in begeisterten Erinnerungen nicht genügen: wie erhaben die Gestalt des Propheten, wie faszinierend der Tanz der Salome, wie packend die Nervenangst des Herodes, wie ...

*„Und die Musik?“*, fragt die Gattin des Komponisten. *„Wie hat Ihnen denn die Musik gefallen?“*

*„Die Musik?“ ... Die hab' ich, offen gestanden, gar nicht bemerkt“*, entgegnet erschrocken der junge Mann.

*„Bravo!“*, sagte Strauss, *„das ist der schönste Erfolg, den ich in meinem Leben hatte!“*

---

Impressum:

Herausgeber: Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH

Intendant: Daniel Klajner, Käthe-Kollwitz-Str. 15, 99734 Nordhausen, Tel.: (0 36 31) 62 60-0

Programmheft Nr. 6 der Spielzeit 2016/2017, Premiere: 20. Januar 2017

Redaktion und Gestaltung: Dr. A. Eisner, Layout: Landsiedel | Müller | Flaggmeyer, Nordhausen